Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 104 (1936)

Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 19. Nov. 1936 № 47

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Hundertvierter Jahrgang

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70 halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Mgr. Dr. Viktor v. Ernst, Professor der Theol., Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Bischöfliches Pfarramt Ottmarsen.

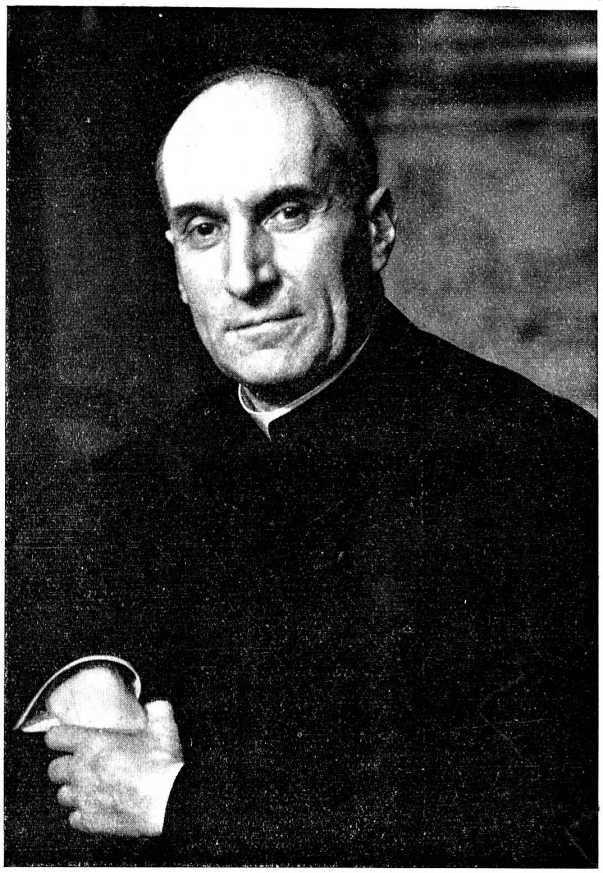
Hochwürden Pfarrer

Franz von Streng

erwählter Bischof von Basel und Lugano.

Das hochwürdigste Domkapitel von St. Urs und Victor hat am Dienstag, den 17. November, den hochwürdigen Herrn Franz von Streng, Pfarrer zu St. Klara in Basel, zum Bischof gewählt. Es dürfte kaum einmal eine so rasche und deshalb wohl auch so einstimmige Wahl getroffen haben. Nach dem, vom hochwürdigsten Kapitelsvikar Mgr. Thomas Buholzer zelebrierten Heiliggeistamte und dem Gesang des Veni creator spiritus zogen die Domherren kurz vor 9 Uhr in die Domsakristei, um den Wahlakt vorzunehmen, und schon 9.15 konnte der Domkanzler, Can. Mösch, das Resultat von der Kanzel verkünden.

Der achte Bischof des neuen Bistums Basel wurde am 27. Febr. 1884 zu Fischingen im Thurgau geboren, als erstgeborener Sohn des Herrn Dr. jur. Alfons von Streng. Der hochverdiente Staatsmann, der Jahrzehnte lang als Präsident des kathol. Kirchenrats, der höchsten staatskirchlichen Behörde des Kantons, als Kantonsrat und Nationalrat seinen Glaubensgenossen und dem gesamten Vaterland eminente Dienste geleistet, erfreut sich zu Bernegg bei Emmishofen in voller Rüstigkeit des wohlverdienten otium cum dignitate im patriarchalischen Alter von vierundachtzig Jahren. Die ihrem Gemahl an Bildung und Religiösität ebenbürtige Gattin und Mutter stellte sich als Präsidentin des kantonalen Frauenbundes auch ihrerseits in den Dienst der Oeffentlichkeit. Das ehrwürdige Elternpaar mag nun berechtigte Genugtuung erfüllen, da ihr Erstgeborener, den sie dem Herrn geschenkt, die höchste geistliche Würde des Bistums ersteigt, während der zweitgeborene Sohn Alfons, z. Z. Gerichtspräsident in Sirnach, als Staatsmann und Politiker in die Fusstapfen des Vaters tritt. Schon der Grossvater des nunmehrigen Episcopus electus hat als Mitglied der Tagsatzung, als Regierungsrat, Ständerat und Nationalrat und als Codificator des Thurgauer Straf- und Prozessrechtes eine erste staatsmännische Rolle gespielt und als Präsident des katholischen Kirchenrats und als einflussreich-



ster Gegner der Klosteraufhebung eine ebenso hervorragende Tätigkeit in der »Katholischen Aktion« entfaltet, als man dieses Wort noch nicht kannte. Das Wappen der Familie und des künftigen Bischofs: ein geharnischter Arm mit dem Degen in der Faust, erinnert an die Waffengänge mancher Ahnen als hohe Offiziere unserer glorreichen Schweizerregimenter in fremden Diensten.

Nach der ersten Ausbildung, die Elternhaus und Heimat ihm gegeben, wurde Franz nach dem benachbarten Feldkirch, an die Stella Matutina, gesandt. Hier absolvierte der Knabe und Jüngling die acht Jahre des alten österreichischen Gymnasiums mit der Reifeprüfung seines anerkannt vorzüglichen Lehrplanes. Franz von Streng war stets einer der muntersten »Zöglinge«, fromm und fleissig, dabei aber auch bei Spiel, Musik und Theater einer der Ersten. Wir erinnern uns seiner als eines vorzüglichen Komikers auf den Brettern, die die Welt bedeuten; in Rombergs »Glocke« hören wir ihn noch als Tenorist in die höchsten Triller hinaufsteigen. Im ungezwungenen Verkehr mit den hunderten von Studenten aus aller Herren Länder, ein unvergleichlicher Vorteil der »Stella«, lehrte man spielend die Kultur und Art verschiedenster Erdteile und Gesellschaftskreise kennen, sowohl des königlichen Prinzen, der, im Streit unterlegen, seinem Widerpart drohte, er wolle ihm dann schon zeigen, wenn er einmal auf dem Thron sitze, oder des Sohnes des Appenzeller Landammanns, dessen Mutter in ihrer wunderbaren Tracht keiner Kaiserin nachstand. Der Weltkrieg und seine Folgen haben seitdem alles durcheinander verkehrt und eine ganz neue Welt, aber keine schönere, geschaffen. Der Maturand wollte aber doch, bevor er sich der Theologie zuwandte, nach dem 8jährigen Internatsleben noch die »Welt« etwas kennen lernen; er wandte sich nach Belgien und seiner katholischen Löwener Universität, wo er der Philosophie obliegen und zugleich sich in der französischen Sprache üben konnte, für den spätern Bischof, an 80,000 Jurassiens unter seinen Schäflein zählen wird, ein providentieller »Abstecher«.

1904–1907 oblag der Theologe zu Innsbruck dem Studium der Gottesgelehrtheit. Im alten Konvikt an der Siehlgasse fand sich ein Milieu, das dem Feldkirchs sehr verwandt war: vorzügliche Lehrer: der »alte« Hurter, Noldin, grösser noch als Psychologe und Pädagoge denn als Moraltheologe, Fonck, der, von seinem Aufenthalt im Hl. Land zurückgekehrt, vordem an verschiedenen Universitäten den modernen wissenschaftlichen Betrieb nach seiner guten und schlechten Seite kennengelernt und mit Seminarübungen und Seminarbibliothek — er hat später das römische Päpstliche Bibelinstitut begründet — einen ganz neuen Zug ins Studium brachte; P. Michael Gatterers, des Homileten und Liturgikers und treuen Schweizerfreundes, nicht zu vergessen. Damals schon stand P. Michael Hofmann als Regens dem Konvikt vor. Unser Schweizertheologe verkehrte ebenso gewandt mit den Süd- und Norddeutschen wie im Völkergemisch der österreichisch-ungarischen Monarchie und unter den Amerikanern, und war auch da durch seine gesellschaftlichen Gaben der Liebling aller, immer zufrieden und gut aufgelegt und wohl niemals in seinem ganzen Leben krank.

Das letzte Seminarjahr, 1907/08, wurde im Diözesanseminar zur unmittelbaren Vorbereitung auf die heiligen Weihen verbracht. Ein Regens Dr. Segesser, sein treuer Adlatus Subregens Wilhelm Meyer, der geniale Prof. Meyenberg boten auch nach Innsbruck noch viel des Anregenden. Der Weihekurs von 1908 war für damals sehr zahlreich und vereinigte verschiedenste Talente und Temparamente in seinem Schoss.

Am 12. Juli 1908 empfing Franz von Streng aus der Hand von Mgr. Dr. Jakobus Stammler die hl. Priesterweihe. Wie sehr der Bischof den Neupriester schätzte, geht daraus hervor, dass er ihn als Vikar nach seinem lieben Bern, zu seinem Nachfolger im Pfarramt, Mgr. J. E. Nünlist, sandte. Dort hat er, neben seinem Kursgenossen, dem leider verstorbenen jovialen Alfons Feune, dem späteren Pfarrer von Thun, und dem zum Spiritual geborenen Julius Felder, nicht weniger als 11 (1908 bis 1919) Vikariatsjahre verlebt, unermüdlich in allen Pastorationsarbeiten, besonders aber in der Jugendseelsorge, tätig. Als 1919 Mgr. Arnold Döbeli, der Pfarrer zu St. Clara in Basel, einer der talentiertesten und volkstümlichsten Seelsorger des Bistums, als Siebzigjähriger resignierte, fand man ihm keinen würdigeren Nachfolger als den Berner Vikar. Von 1919 bis heute hat Pfarrer von Streng in der Mutterpfarrei Basels pastoriert. Wir brauchen dieses Wirken dem Klerus nicht zu schildern; es hat seine höchste Anerkennung in der Wahl vom 17. November gefunden.

Es bleibt uns nur noch übrig, dankbar der Mitarbeit des hochwürdigsten Herrn an der »Kirchen-Zeitung« zu gedenken. Noch in der letzten Nummer konnten wir an leitender Stelle des Blattes einen vorzüglichen Artikel über Jugendseelsorge aus seiner geschätzten Feder veröffentlichen. Sehr wertvoll sind schon frühere Arbeiten über moderne Ehe- und Sexualprobleme. Es zeugt von einer ganz ungewöhnlichen Arbeitskraft, dass der vielbeschäftigte Stadtpfarrer noch immer Zeit fand, sich schriftstellerisch und als gerngehörter Volks- und Konferenzredner zu betätigen.

Oremus pro Episcopo nostro electo Francisco! Deus conservet eum et vivificet eum! V. v. E.

Schweizer. Tagung für Pfarrei-Caritas.

Das grosse Interesse für die Pfarreicaritas fand einen beredten Ausdruck im zahlreichen Besuch der ersten schweizerischen Tagung, die unter dem Ehrenvorsitz des Hochwst. Bischofes von Chur, am 11. November in Zürich stattgefunden hat. Nach dem bischöflichen Eröffnungsworte sprach H.H. Pfarrer Pfyffer, Basel, über die Notwendigkeit und Wege der Pfarreicaritas.

Täglich lauter und dringender werden die Klagen und vielfach drohender die Anklagen, dass unser heutiges Christentum der starken durchgreifenden Nächstenliebe entbehre. Und doch fordert das Hauptgebot, Gott und den Nächsten in ähnlicher Weise zu lieben. Die urchristliche Gemeinde suchte daher das neue Gebot Christi vollinhaltlich zu erfüllen. Sie verlangte vom Presbyter neben dem Dienst am Altare auch den Dienst am Tische der Liebesgaben und stellte ihm, als diese Aufgabe zu vielgestaltig wurde, die Diakone zur Seite.

Unsere heutige Notzeit fordert nun wiederum neben dem sakramentalen den caritativen Dienst, neben der Predigt die vermehrte Liebestätigkeit. »Zeiten grosser Not müssen Zeiten grosser Liebe sein«, hat unser verstorbene Bischof der Caritas ausgerufen. Die christliche Bruderliebe vermag heute vor allem die Herzen zu erschliessen für die Frohbotschaft des Glaubens und gewinnt auch die Verbitterten für eine aufbauende Arbeit an der eigenen Seele, für die Kirche und für den Staat. Denn wenn auch der Staat mit allen Mitteln versucht, durch Arbeitsbeschaffung der Not zu steuern, die eindringliche Kraft der Liebe kann durch materielle Hilfe nicht ersetzt werden.

Die christliche Nächstenliebe ist in unserer zerklüfteten und zerfahrenen Zeit das einigende starke Band und darum muss die Pfarrei zur Trägerin der gesamten Caritas werden. Der erste Schritt dazu ist der Caritasausschuss als die Zusammenfassung der gesamten caritativen Arbeit in der Pfarrei unter der Leitung des Pfarrers. Und wenn der Gläubige sieht, wie die Nothilfe sinnvoll und überlegt an die Hand genommen wird, ist er seinerseits viel eher bereit, das Seinige zu dieser Arbeit beizutragen.

Die Hilfe für die Arbeitslosen ist heute die dringendste Aufgabe. Wärmestuben für sie als Tagesaufenthaltsräume und Obdachlosenheime, Speisungen und Kleiderspenden vermögen wohl die Not zu lindern. Sie entbinden jedoch nicht, das Hauptaugenmerk auf die Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess zu richten, durch Arbeitsbeschaffung und Stellenvermittlung. Bei dieser Fülle von caritativen Aufgaben in der Pfarrei ist der Pfarrer notwendig auf die Hilfe der Laien angewiesen, auf die Mitarbeit der »Diakone« und »Diakonissen« unserer modernen Zeit.

Von welchem Geiste diese Laienhilfe durchdrungen sein muss, zeigte Hr. Kriminalgerichtspräsident Dr. P. Widmer, Luzern, in seinem Referat über die Laienhilfe in der Pfarreicaritas.

Wir dürfen uns durch das Viele, das in der Caritasarbeit geleistet wird, nicht über die Tatsache hinwegtäuschen lassen, dass der Not doch nicht zur Genüge gesteuert wird. Erst dann werden wir sieghaft der Not entgegentreten können, wenn sich die Katholiken bewusst werden, dass die caritative Arbeit die notwendige praktische Auswirkung der geheimnisvollen Gliedschaft am mystischen Leibe Christi sein muss. Tatsächlich sind sich aber viele nicht mehr bewusst, dass unser Gnadenleben in der persönlich geübten Caritas sich auswirken muss. Mit einem kleineren oder grösseren Beitrag an einen Wohltätigkeitsverein ist es nicht getan. Es wird so nur die persönliche Pflicht auf eine bestellte Organisation abgewälzt und trägt bei zur Entfremdung zwischen Geber und Empfänger. In dieser Form führt die Wohltätigkeit allmählich zur Verstaatlichung oder letzten Endes zum Staatssozialismus.

Die heute vielfach geübte Form der »Vereinscaritas« kann auch kaum die dringendsten Mittel für die Nothilfe beschaffen. Nur das persönliche Wissen und die Einsicht in die Not und das Elend fördert die Gebefreudigkeit und begeistert zum Opfer.

Caritas muss in letzter Linie hinführen zu Christus. Das kann sie aber nur, wenn der Geber von ihm die Kraft empfängt und der Empfänger spürt, dass die Hilfe hervorquillt aus dem persönlichen Opfer um Christi willen.

Wie kommen wir zu einer lebendigen Caritas? Sollen wir die bestehenden, vereinsmässigen Organisationen wegen den anhaftenden Mängeln beiseite schieben? Nein, aber wir müssen eine fruchtbare Verbindung schaffen zwischen der persönlichen Caritas und der Vereinscaritas. Die caritativen Vereine müssen nicht bloss trachten, ihren Zwecken und den Zwecken ihrer Mitglieder zu genügen, sondern sie müssen Helfer sein einer umfassenden Hilfe für die gesamte Pfarreifamilie. Sie müssen ihre Aufgabe darin erblicken, die weithin reichende Hand des Pfarrers zu sein, die nichts unternimmt ohne sein Wissen und seine Zustimmung. So bleiben Vereine im Tiefsten verbunden mit Christus, dessen Stellvertreter der Priester in der Gemeinde ist. Und alle Hilfe wird aus diesem Quellgrund als christliche Liebe und Opfer geschätzt und als wahre christliche Bruderliebe empfunden. Das hl. Messopfer, die Wiederholung des Opfers Christi am Kreuze, ist der unversiegliche Quell dieser Opfergesinnung. Nicht der Verein, sondern Christus ist es, der durch seinen Stellvertreter, den Pfarrer, das von den Gläubigen zum Opfer Mitdargebrachte den bedürftigen Mitgliedern der Pfarrgemeinde spendet. So wächst die Pfarrei zusammen zur lebendigen Opfergemeinschaft, vereint mit Christus und alle Caritas wird zur ausgeweiteten Seelsorgearbeit, wie sie es auch ursprünglich im ausgeprägtesten Masse im Urchristentum war. Der Wahrheitsbeweis für die Kirche wird heute mehr denn je darin gesehen, ob tatsächlich diese Früchte der Liebe an ihr offenbar werden.

Von der Notwendigkeit der Pfarreicaritas vom zentralen Gesichtspunkte aus, in ihrem Einbau in die Fürsorgearbeit überhaupt, sprach H.H. Dr. Kissling. Die private und die staatliche Fürsorge hat sich in der Schweiz in den letzten Jahren bedeutend entwickelt. Der grossen Not gegenüber erhebt sich auch für uns Katholiken die Forderung, die öffentliche Fürsorge straffer und einheitlicher zu organisieren. Die bestehenden Organisationen müssen ihre Arbeit vertiefen, die Hilfskräfte noch besser geschult werden. So wird es möglich

sein, unsere Hilfe wirksamer und durchgreifender zu gestalten.

Die Leitung des Pfarreicaritasausschusses ist Sache des Pfarrers oder dessen Stellvertreters. Der Caritasausschuss soll die Zusammenfassung aller caritativ tätigen Kräfte in der Pfarrei sein. Im Schosse des Caritasausschusses werden die Einzelaufgaben zugewiesen. In jeder Pfarrei soll ein Caritasausschuss gebildet werden. So verlangen es die Diözesanstatuten von St. Gallen. Das war auch der Wunsch unseres verstorbenen Caritasbischofes.

Das Wichtigste aber ist die Förderung des caritativen Geistes bei den Helfern der Caritas und in der gesamten Pfarrei. Je lebendiger dieser Geist, desto grösser die Früchte. Und wenn so die gesamte Caritasarbeit eingebaut ist in den geheimnisvollen Leib Christi und daraus ihre stärkste Kraft empfängt, wird sie in hervorragendem Masse ihre Aufgabe erfüllen, die gekennzeichnet ist im bekannten Worte: Die Seele der Caritas ist die Caritas der Seele.

Die Schweiz. Caritaszentrale wird es sich angelegen sein lassen, der Arbeit der Pfarreicaritas zu dienen, durch bereitwillige Mitwirkung bei Schulungskursen und Vorträgen, durch Bereitstellung von Schulungsmappen und Vermittlung von Informationen.

In der Diskussion wurde vor allem darauf hingewiesen, dass unsere Caritasarbeit sich nicht auf die Nothilfe an materiell Verarmte beschränken dürfe, sondern, dass die geistige Armut vieler intellektueller Kreise auch nach Nothilfe verlange. Ferner, dass wir ein starkes Augenmerk auf die vorbeugende Arbeit richten müssen durch eine gute Erziehung zur Familiengemeinschaft als der Keimzelle des Staates.

Der Vorschlag zur Gründung einer Fachgruppe für Pfarreicaritas wurde in zustimmendem Sinne aufgenommen.

Ein Aufruf des gnädigen Herrn, das Gute, das bisher getan wurde, nicht zu übersehen, aber dennoch bewusst unsere Kräfte einzusetzen für die wichtige Arbeit der Caritas in der Pfarrei, schloss die Tagung, die wegen der reichen Fülle ihrer Anregungen sich wohl bald in der praktischen Seelsorgsarbeit auswirken wird.

N.B. Die Referate der Tagung werden vollinhaltlich in der Dezembernummer der »Caritas« veröffentlicht werden. C.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Geschäfte für Kirchenbedarfsartikel.

Während der Sommerszeit hagelt es nur so von Geschäftsreisenden, die bei den Pfarrern, Kaplänen und Kirchenrektoren ihre Waren anbringen möchten. Innert 14 Tagen waren beim Schreibenden, einem einsamen Bergpfarrer, nicht weniger denn 5 solcher Herren, von denen jeder alles zum Gottes- und Kirchendienst Notwendige liefern wollte. Gewiss sind unter ihnen seriöse Geschäftsleute, die in nobler Art nur die Anfrage stellen, ob man etwas für die Kirche oder persönlich bedürfe. Aber es gibt unter ihnen auch solche, die den Vermittler machen und von allen möglichen Geschäften, ob Juden oder Freimaurer, ist ihnen Nebensache, die Ware beziehen und verkaufen. Letzten Endes unterstützt so der Geistliche unbewusst Schmutzkonkurrenten und gar Kirchenhasser.

Wie könnte dem abgeholfen werden? Ich erlaube mir, hier eine Idee zu unterbreiten, die wohl Aussicht auf Erfolg hätte.

Die berufsständische Ordnung könnte auch auf diesem Gebiete sicher viel Gutes wirken. Wenn von der Kirche aus die berufsständische Ordnung als Heilmittel zur Besserung der wirtschaftlichen Lage empfohlen wird, warum sollte nicht auch von kirchlicher Seite aus diese Ordnung für das Geschäftliche der Kirche gefördert werden? Wäre es eine Unmöglichkeit, dass die Geschäfte für Kirchenbedarfsartikel sich zu einer berufsständischen Korporation vereinigten? Eine Veröffentlichung der Liste der Korporationsmitglieder in den Diözesanorganen würde dem Klerus wertvolle Fingerzeige bieten, welchen Geschäften Bestellungen aufgegeben werden könnten, ohne Gefahr zu laufen, in die Hände von Feinden des Glaubens und der Religion zu fallen. Unseriöse Geschäftler würden in den Berufsstand nicht aufgenommen und dann auch für Bestellungen nicht in Frage kommen. Der Klerus müsste verpflichtet werden, nur solche Geschäfte zu berücksichtigen, die berufsständisch organisiert sind. Die Korporation würde ferner national organisiert und damit die schweizerische Wirtschaft unterstützt. Auf die Qualität der Ware und ihren Preis würde durch eine solche berufsständische Ordnung auch ein günstiger Einfluss ausgeübt. Ein seriöser Geschäftsmann würde durch den Berufsstand nichts einbüssen; er könnte nur gewinnen. F. B., Pfr.

Anm. der Red. Die von unserem Korrespondenten ausgesprochene Idee sei zur Disskussion gestellt. Wir möchten nur bemerken, dass die Unterbindung der freien Konkurrenz durch eine solche »berufsständische Organisation« auch üble Wirkungen haben könnte. Wer will kontrollieren, ob die organisierten Geschäftsleute nicht doch unter der Hand ihre Produkte von dritter Seite, von einem billigen Jakob beziehen? — Anschliessend sei wieder vor Kolporteuren von Büchern gewarnt, die auch an und für sich empfehlenswerte Werke zu stark übersetzten Preisen anbieten.

Deutschschweizerische Seelsorger-Tagung in Luzern

(vom 23.—25. November 1936).

Es sei hiermit nochmals nachdrücklich auf die nächste Woche, Montag bis Mittwoch in Luzern stattfindende Seelsorgertagung hingewiesen. Tagungsort: Paulusheim, bei der St. Paulskirche. S. Kztg. Nr. 44. Anmeldungen für Logis sind an den Unterzeichneten zu richten.

Luzern, Prof. Dr. Frischkopf.

NB. Das im Programm vorgesehene Choralamt unterbleibt, da die Kirche anderweitig besetzt ist.

Totentafel.

Der Kanton Freiburg hat in dem Mittwoch, den 11. November als Pfarrer von **Rechthalten** verstorbenen HH. **Peter Kilchör** einen treuen und temperamentvollen Diener der Kirche verloren. Heimatberechtigt von Liebistorf, aber in Noflen-Bösingen, am 7. Juli 1883 geboren, erkannte der gutbegabte Knabe unter der klugen Leitung seines Pfarrers die Berufung zum Priesterstande. Die Gymnasialstudien absolvierte er mit sehr guten Zeugnissen in Freiburg und Einsiedeln, dessen Heiligtum er zeitlebens eine grosse Anhänglichkeit bewahrte. Nach den theologischen Studien im Seminar von Freiburg, erhielt er daselbst am 9. Juli 1911 die Priesterweihe. Von seinem zweijährigen Vikariat in Neuenburg brachte er eine entschiedene Aufgeschlossenheit für neuzeitliche Pastorationsmethoden, besonders für Gründung und Leitung von religiösen Organisationen, in seine Pfarrtätigkeit in Rechthalten, wohin das Vertrauen der Wähler den jungen deutschen Vikar berief. Programm für die Pastoration war ihm das Mahnwort seines geistlichen Vaters und Primizpredigers: als Träger des Namens »Petrus« ein Fels in der Kirche — und als Träger des Familiennamens Kilchör, ein Kilchherr, ein Herr in der Kirche zu sein. Diese Seite der Seelsorge mag er beim angeborenen nervösen Naturell zuweilen etwas stark betont haben, was indessen dem Vertrauen seiner Pfarrkinder und seiner Beliebtheit keinen Eintrag tat. Durch eifrige Seelsorge und Vereinstätigkeit, wozu ihn eine volkstümliche Rednergabe besonders befähigte, wandelte er nach dem Zeugnis seines Vorgängers in den 23 Jahren seines Pfarramtes das Antlitz seiner Pfarrei um. Er konnte, was nicht jedem Priester gewährt ist, die Frucht seiner Arbeit mitansehen. In dem benachbarten Brünisried entstand durch seine Anregung und Sammeltätigkeit eine Kaplanei mit Kirche. Ein früherer Auto-Unfall hinterliess eine Schwächung seiner Gesundheit und führte zu einem vorzeitigen Zerfall der Kräfte und zum Tode.

R. I. P. J. H.

Kirchen-Chronik.

Zur Bischofswahl. Die vom Domkapitel den Diözesanständen zur Vernehmlassung, ob einer der Kandidaten mit Recht als »minus gratus« (minder genehm) bezeichnet werden könne, zugestellte Sechserliste enthielt die Namen: Domherr Gottfried Binder, Pfarrer, Brugg; Dr. Robert Kopp, Pfarrer, Sursee; Domherr und bischöflicher Kanzler Dr. Gustav Lisibach, Solothurn; Regens Georg Sidler Solothurn; Franz v. Streng, Pfarrer an St. Klara, Basel.

Die Delegationen der Diözezanstände waren die folgenden: Für Solothurn Kultusdirektor Dr. Kaufmann und Regierungsrat Dr. Max Obrecht; für Luzern Kultusdirektor Dr. Egli und Regierungsrat Dr. Winiker; für Bern Kultusdirektor Dr. Dürrenmatt und Regierungsrat Dr. Mouttet; für Aargau (als Abgeordnete der kath. Synode) Regierungsrat Rüttimann und Fürsprecher Conrad; für Basel-Land die Regierungsräte Dr. Erny und Dr. Gschwind; für Thurgau die Regierungsräte Dr. Stähelin und Dr. Müller; für Zug die Regierungsräte Dr. Müller und Dr. Steimer.

Wie schon bei der letzten Bischofswahl von Mgr. Joseph Ambühl sel. ging auch diesmal die Liste an das Domkapitel zurück, ohne dass eine Streichung im angegebenen Sinn vorgenommen worden wäre. — Ein Zeichen des herrschenden guten Verhältnisses zwischen Staat und Kirche war auch der, anlässlich dieser Diözesankonferenz, gefasste Beschluss, den event. resignierenden Bischöfen eine Pension auszuwerfen, die auch ihren nächsten Verwandten zuwendbar ist.

Personalnachrichten.

Der siebzigste Geburtstag von Professor Dr. Gallus Manser, dessen in der »Kirchen-Zeitung« schon gebührend gedacht wurde (s. Nr. 30), war am letzten Sonntag, 15. November, zu Freiburg Gegenstand einer solennen akademischen Feier. Die Festakademie des Nachmittags gestaltete sich zu einer sinnigen Huldigung der Schüler an den Meister; drei hervorragendste von ihnen: Dr. P. Bernhard Kälin, Rektor, Sarnen, H. H. Dr. Gallus Jud, Zürich, und H. H. J. Gremaud, Prof. der Philosophie, Freiburg, behandelten aktuelle philosophische Themen. Die Spitzen der weltlichen Behörden u. a. Erziehungsdirektor Dr. Piller, Ständeratspräsident Dr. Amstalden, Stadtpräsident Dr. Aeby, Bundesrichter Python, zahlreiche Professoren der Universität, Freunde des Gefeierten von nah und fern und die Studentenverbindungen in corpore bildeten das Auditorium, das nach dem vom Jubilaren selbst gesprochenen Schlussworte ihm eine wahre Ovation darbrachte. Die Anerkennung der reichen Verdienste P. Mansers um Kirche und Vaterland kam auch in den Toasten des Festbanketts zu sprechendem Ausdruck und fand in den Worten des Diözesanbischofs Mgr. Besson eine höchste Verdankung. Auf die literarische Festgabe werden wir noch zurückkommen.

Es sei nachträglich gern noch eines Jubilaren gedacht: am 31. Oktober beging Dr. Alois Weber, Pfarresignat, in Schwandegg bei Zug, der während vollen 44 Jahren als Pfarrer von Heiligkreuz (Thg.) segensreich gewirkt hat, sein goldenes Priesterjubiläum.

H. H. Theodor Zemp, bisher Subregens am Priesterseminar in Luzern, wurde zum Pfarrer von Hägendorf (Kt. Solothurn) gewählt. Herr Subregens Zemp hat während der wenigen Jahre in dieser Stellung sehr fruchtbar gewirkt und sich um die Studenten und die Oekonomie des Seminars bleibende Verdienste erworben. Die herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn in sein neues Amt. — H. H. Karl Wiederkehr, bisher Custos in Wil, hat die Pfarrei St. Georgen bei St. Gallen übernommen. V. v. E.

Rezensionen.

Jesus von Nazareth. (Voranzeige.) Der Altmeister der Christusforschung Dr. P. Hilarin Felder O. M. Cap., bietet uns mit seinem neuen Werk »Jesus von Nazareth« ein durchaus eigengeartetes Buch über Jesus von Nazareth. Auf dem Goldgrund der geschicht-

lichen Urkunden lässt er die Persönlichkeit Jesu vor unseren Augen erstehen, wie sie vom Heiland selbst geoffenbart, von den Jüngern geschaut und von der ältesten Gemeinde gepredigt wurde. — Nachdem er die Zuverlässigkeit des evangelischen Jesusbildes und den Zusammenbruch der rationalistischen Jesuskritik dargetan, bespricht er, nach streng wissenschaftlicher Methode und in positiv aufbauender Darstellung, alle Fragen, die unsere moderne, gläubige wie ungläubige Welt an die Person des Mannes von Nazareth richtet: seine menschliche Erscheinung, seinen prophetischen Geist, seinen sündelosen Wandel, sein Innenleben, seinen Umgang mit den Menschen, seinen Verkehr mit dem Vater, sein Messiasbekenntnis und Messiastum, seine Gottheit und Gottessohnschaft, seine Verkündigung und Beurkundung in der ersten Jesuspredigt, in der paulinischen Christologie, in der johanneischen Theologie. Eine überwältigende Wiedergabe der Christusgestalt, eine reiche Fundgrube für Christusvorträge, eine ebenso überzeugende als erbauende Lektüre für Christussucher und Christusfreunde!

Das Werk erscheint im Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn (ca. 400 Seiten, geb. ca. Mk. 6.80).

Johannes Lortzing, **Rüstet euch, ihr Christenleute!** Kurze Betrachtungen für die Vorfastenzeit. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1935. 88 S., Kart. RM. 1.60, geb. 2.25. — Kurz, und doch voll Gehalt; praktisch, und doch voll weiser Ruhe sind diese 45 Betrachtungen. Sie gründen im Worte Gottes, dessen innere Kraft durch die Schlichtheit der Darbietung überzeugend zur Geltung kommt. Sie vermögen es, eine Schule christlicher Lebensweisheit zu sein. R. W.

Inländische Mission.

A. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	23,757.70
Kt. Aargau: Gabe von Ungenannt aus dem Freiamt 50; Sins, Legat des Herrn Meinrad Gügler sel. von Risch in Aettenschwil 500; Wettingen, Gabe von Ungenannt 30; Aarau 300; Niederwil, Anstalt Gnadenthal 27; Lunkhofen 120; Rohrdorf 170; Würenlos 90; Leuggern 155; Wislikofen 35; Würenlingen, Bettagsopfer 90; Gansingen 100; Herznach 60; Hornussen 37.85; Stein, Kollekte (dabei 1. Gabe von 50) 125; Fahr, a) löbl. Kloster 50, b) Bettagsopfer 30	„	1,969.85
Kt. Appenzell A. Rh.: Teufen, Kloster Wonnenstein	„	50.—
Kt. Appenzell I. Rh.: Appenzell, löbl. Kapuzinerkloster 5; Gonten, Kloster Leiden Christi 5	„	10.—
Kt. Baselland: Liestal, Hauskollekte	„	233.20
Kt. Baselstadt: Basel, Almosen von Ungenannt	„	50.—
Kt. Bern: Spiez 28; St. Immer 102.15; Bure 20; Coeuve 35; Delsberg 150; Saulcy 12.50; Les Breuleux 110; Courgenay 50; Miécourt 15; Corban 46; Mervelier 47; Montsevelier 10; Vermes 11; Wahlen 18.35; Bern, Sanatorium Viktoria 5	„	660.—
Kt. Freiburg: Bulle, Institut Ste. Croix	„	5.—
Kt. Glarus: Näfels, löbl. Kapuzinerkloster	„	10.—
Kt. Graubünden: Chur, Gabe von J. R. 10; Tiefenkastel 50; Zuoz, Hauskollekte 70; Cazis, löbl. Frauenkloster 5; Disentis, löbl. Kloster 10; Davos, a) Pension Strela 5; b) N. N. 5; c) St. Josefshaus 2; Salux 25; Obervaz, Kaplanei Lenzerheide, Hauskollekte 200; Rossa, Hauskollekte 26.30	„	408.30
Kt. Luzern: Reussbühl, Gabe von V. A. 1; Luthern, Hauskollekte I. Rate 450; Reiden, Institut Marienburg 5; Beromünster, Pfarrei St. Stephan, Hauskollekte in Gunzwil 500	„	956.—
Kt. Nidwalden: Niederrickenbach, löbl. Kloster	Fr.	20.—
Kt. Obwalden: Sarnen, a) löbl. Frauenkloster 10; b) von den H. H. Professoren und Studenten am Kollegium 200	„	210.—
Kt. Schaffhausen: Stein am Rhein, Hauskollekte	„	400.—
Kt. Schwyz: Muotathal, Kaplanei Bisisthal 9; Arth, löbl. Kapuzinerkloster 5; Schwyz, löbl. Kapuzinerkloster 10; Nuolen 11.60; Lauerz, Hauskollekte 190; Tuggen, Hauskollekte, I. Rate 200; Küssnacht, aus der Hinterlassenschaft von V. K. 100	„	525.60
Kt. Solothurn: Solothurn, a) St. Annakongregation 80; Romanerbruderschaft 20, c) löbl. Kapuzinerkloster 10, d) St. Katharinen 35, e) Rektorat Kreuzen 13.40; Grenchen 180; Subingen 17; Kestenholz 29; Wolfwil 40; Dulliken 44.25; Niedergösgen 120; Bärschwil 32; Breitenbach 60; Büren 10; Dornach, löbl. Kapuzinerkloster 3; Meltingen 50; Witterswil 20.90	„	764.55
Kt. St. Gallen: St. Gallen-Bruggen, Testat von Ungenannt aus einem Trauerhaus 100; Bütschwil, Legat der Frau Baumann-Rüti 20; Altstätten, a) Kloster Maria Hilf 2, b) St. Josefsheim, St. Niklaus 1, c) Anstalt zum Guten Hirten 1; Gähwil, Gabe von H. H. Pfarrer Bissegger, St. Iddaburg 50; Uznach, Gabe von Ungenannt 10; Rapperswil, löbl. Kapuzinerkloster 15; Rorschach, Bettagsopfer und Gaben 650; Kriessern, Kirchenopfer 52	„	901.—
Kt. Tessin: Serpiano, Kurhaus 5; Sonvico, Kurhaus 2	„	7.—
Kt. Thurgau: Hagenwil 40; Steinebrunn 25; Steckborn 78, Bussnang 35; Heiligkreuz, a) Bettagsopfer 30, b) Gabe von F. Sch. 20; Sitterdorf 52; Werthbühl 50; Gachnang 20; Au bei Fischingen 21.25; Bichelsee 110; Kreuzlingen, Gabe von B.-W. 4; Wängi, Statthalterei Sonnenberg 10	„	495.25
Kt. Uri: Altdorf, Professorenheim H. K. B.	„	5.—
Kt. Wallis: Sitten, Kantonsbibliothek	„	2.—
Kt. Zug: Baar, Hauskollekte I. Rate 510; Zug, a) Gabe von Ungenannt durch R. D. Dr. P. M. 100, b) löbl. Kloster Mariä Opferung 50, c) Marienheim 5; Walchwil, Hauskollekte 513	„	1,178.—
Kt. Zürich: Wald, Hauskollekte 620; Rüti, Hauskollekte I. Rate 500; Richterswil, Hauskollekte I. Rate 410; Zürich, a) Sanitas 5, b) von C. St. 1; Wetzikon, I. Rate 80; Oberwinterthur, Gabe von E. K. 7; Turbenthal, Hauskollekte 240; Affoltern am Albis, Gabe von M. L. 3.20	„	1,866.20
Ausland: von Sr. Gn. Abt Alfons Augner, O. S. B. Stift Muri-Gries	„	200.—
Total:	Fr.	34,684.65

B. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	70,366.35
Kt Obwalden: Gabe von Ungenannt aus Engelberg	„	2,000.—
Total:	Fr.	72,366.35

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Risch mit jährlich je einer hl. Messe in Mettmenstetten, Hallau und Spiez	Fr.	450.—
Jahrzeitstiftung für Herrn Musiklehrer Dominik Scherer sel. und Elisabeth Reith geb. Landolt mit jährlich einer hl. Messe in Niederurnen	„	250.—

Zug, den 23. September 1936.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

Priester-Exerzitien

in Bad Schönbrunn. Vom 23.—27. November finden in Bad Sehönbrunn Priester-Exerzitien statt. Exerzitienmeister ist P. Hayler. Anmeldung an: Exerzitienleitung Bad Schönbrunn, ob Zug. Tel. Menzingen 88.

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens

Günstig zu verkaufen gegen bar

1 Großer Herder

Lexikon, 13 Bde., wenig gebraucht, sowie **1 Schreibmaschine** Portable, fabrikneu.
Interessenten melden sich an das Postfach 149, Aarau.

Priester

übernimmt Aushilfe und Stellvertretungen. – Adresse zu erfragen bei der Expedition der Kirchen-Zeitung oder Tel. Schwyz 4.39.

Willige, seriöse

Tochter

deutsch und französisch sprechend, tüchtig bewandert in allen Hauhaltarbeiten, perfekt im Kochen u. Service, sucht leichtere Stelle zu geistl. Herrn. Gute Behandlung Hauptsache. Offert. sind zu richten an die Expedition der Kirchen-Zeitung unter G. N. 1007

Stetes Inserieren bringt Erfolg

Ein selbständiger, zuverlässiger, im In- und Ausland tätiger, ansässiger, schweizerischer

Orgelbauer und Intonateur

mit besten Referenzen, empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit und Kirchenverwaltungen zur Vornahme von Orgel-Restaurationen, Reinigungen, Umintonationen, elektr. Gebläsen etc. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes unter A. S. 10.9.

Schenkt Herderbücher

JOHANNES HESSEN

Die Geistesströmungen der Gegenwart

Erscheint im November.

Der bekannte rheinische Philosoph bietet hier in kurzen und leichtverständlichen Ausführungen eine wertvolle Uebersicht über die modernen Bewegungen des Geisteslebens der Gegenwart. Durch alle Gebiete hindurch geht eine deutliche Abkehr vom Naturalismus und Materialismus zu einer ganzheitlicheren und metaphysischeren Weltbetrachtung. Die Schrift behandelt die Wandlungen in der Wissenschaft; die Geisteswende in der Kunst; den neuen Geist in der Philosophie; die religiösen Strömungen.

FRIEDRICH SCHNEIDER

Bildungskräfte im Katholizismus der Welt

seit dem Ende des Krieges. Unter Mitwirkung von Fachkennern des In- und Auslandes herausgegeben. gr. 8° 426 Seiten. Leinen 8.20 Mark.

Der Herausgeber, Professor Dr. Friedrich Schneider, Köln, führt beinahe ein Viertelhundert anerkannter Fachleute des In- und Auslandes zur Bearbeitung dreier grosser Problemkreise zusammen: 1. Der Katholizismus in seiner den einzelnen Menschen wie die soziologischen Gebilde formenden Kraft in den wichtigsten Kulturländern. 2. Die katholische Erziehungswissenschaft in den einzelnen Ländern einschliesslich ihrer Hilfswissenschaften. 3. Die katholische Erziehungs- und Bildungswirklichkeit einschliesslich des Schulwesens, des freien Bildungswesens, der Erwachsenenbildung, der Berufs- und Standesbildung, der sozialen und karitativen Erziehung. Die Darstellung ergibt eine grosse Rückschau auf die katholische Situation in der Welt.

Früher erschien der Parallelband

Katholische Leistung in der Weltliteratur der Gegenwart

Dargestellt von führenden Schriftstellern und Gelehrten des In- und Auslandes gr. 8° 394 Seiten. Leinen 8.20 Mark.

FRIEDRICH SCHNEIDER

Katholische Familienerziehung

2. Auflage. 5.—9. Tausend. gr. 8° 360 Seiten. Leinen 4.80 Mark.

OTTILIE MOSSHAMER

Werkbuch der religiösen Mädchenführung

3 Bände. gr. 8°. I. Bd.: **Leben in der Zeit.** *346 Seiten. 4 Mark; Leinen 5.20 Mark.*

OSKAR BAUHOFER

Heimholung der Welt

kl. 8°. 284 Seiten. Leinen 4.— Mark.

Bauhofer bemüht sich um die Lösung der metaphysischen Spannung von Natur und Uebernatur, die sich geschichtlich in der Spannung von Sakramentalität und Profanität ausdrückt. Dem Christen wurde Auftrag und Verantwortung, in ehrfurchtsvoller Liebe die Welt mit Ausnahme der Sünde zu umfassen und vor Gottes Angesicht zu tragen.

Verlangen Sie kostenlos unsern ausführlichen Weihnachtsbücherkatalog

Durch alle Buchhandlungen

VERLAG HERDER & CO. / FREIBURG IM BREISGAU

Messwein

aus den **bischöflichen Kellereien in Sitten,** sowie verschiedene Tisch- und Tafelweine in bekannt nur ersten Qualitäten empfiehlt zu günstigen Bedingungen franko Keller die

Weinhandlg. A. G. Eschenbach

Für Messweinlieferung vereidigt
Vert. v. Knutwiler Mineralwasser

- TABERNAKEL
- OPFERKÄSTEN
- KELCHSCHRÄNKE
- KASSENSCHRÄNKE

MEYER-BURRI + CIE

LUZERN VONMATTSTRASSE 20 TELEPHON NR. 21.874

Gebetbücher

sind vorteilhaft zu beziehen durch

RÄBER & CIE. LUZERN

RÜETSCHI GLOCKENGIESSEREI Telephon Nr. 159

A. G.

Neuanlagen von Kirchengeläuten
Ergänzung und Renovation bestehender Geläute
Glocken für Turmuhren • Glockenspiele
Neulagerung und Reparaturen aller Art

Aaraüer Glocken vereinigen musikalisch reine Stimmung mit künstlerisch vollendeter Ausstattung

★AARAU★

Kirchen-Vorfenster

erstellt die Spezialfirma

Joh. Schlumpf & Co., Steinhausen
mech. Werkstätte

Verlangen Sie bitte unverbindlichen Besuch mit Beratung und Offerte • Telephon Nr. 41.068

J. Sander & Sohn, Kirchenmaler
Platanenstrasse 7, Telephon Nr. 21.181
Winterthur

- *Ausmalung von Kirchen und Kapellen nach eigenen und gegebenen Entwürfen*
- *Regenerieren und Polychromieren von Altären und Statuen*
- *Chemische Beizarbeiten*
- *Gutachten und Farbenskizzen für Kirchenrenovationen*
- *Beratung und Offertstellung jederzeit unverbindlich und kostenlos - Referenzen stehen zu Diensten* K2389B

MARMON & BLANK
Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

A. BICK • WIL (ST. GALLEN)
Kirchengoldschmied
Die moderne Werkstätte für erstklassige Arbeit **Gegründet 1840**

Abonnieren Sie **„Die christliche Kunst"**
Monatsschrift für alle Gebiete der religiösen Kunstwissenschaft.
Verlangen Sie kostenlos Probeheft von
ODERMATT ALOIS, Neuheim, HERGISWIL AM SEE

FUCHS & CO. - ZUG
Telefon 40.041 **Messweine**
Gegründet 1891 Schweizer- u. Fremdweine, offen u. in Flaschen

Soutanen / Soutanellanzüge
Prälatensoutanen

Robert Roos
und Sohn
Schneidermeister
und Stiftssakristan
LUZERN, St. Leodegarstrasse 5

Inserieren bringt Erfolg!

Schneiderei für
Priesterkleider

Soutanen, Soutanellen und Gehrock-Anzüge liefert zu mässigen Preisen

F. Wanner, Immensee

Grosse Auswahl in schwarzen Stoffen.

Clichés SCHWITTER A.G.
BASEL, ALLSCHWILERSTRASSE 90
ZÜRICH, KORNHAUSBRÜCKE 7

Turm Uhren
J. Mäder
Andelfingen
Kt. Zürich

Christenlehr-Kontrolltafeln

mit 12 Oesen und auswechselbarem Namensverzeichnis

Räber & Cie. Luzern